

AUSSTELLUNG

Anthropologischer Blick | Fotografien von Iwan Baan in Herford

Elmar Kuhlmann

Seinen Seiteneinstieg in die Architekturfotografie nahm er mit einer Dokumentation des CCTV-Towers von Rem Koolhaas in Peking. 2010, kaum fünf Jahre später, erhält Iwan Baan den erstmals verliehenen Photography Award des Julius Shulman Institute. Zu jener Zeit arbeitet der Fotograf an der Dokumentation des europäischen Spätwerks von Richard Neutra für das ostwestfälische MARTa (Bauwelt 21.10). Nun ist Baan dorthin zurückgekehrt – mit der ersten Einzelausstellung seiner Fotografien in Deutschland.

In der Sichtachse der langgestreckten Herforder Lippold-Galerie fällt sogleich eine großformatige Reproduktion ins Auge. Die atemberaubende Nachtaufnahme der 2012 vom Hurrikan Sandy durch Stromausfall verdunkelten Metropole New York – aufgenommen aus einem Helikopter – ging um die Welt. Zum Zeitpunkt der Vereinbarung der jüngst eröffneten Ausstellung existierte diese noch nicht, so wenig wie die anderen insgesamt 60 Exponate. Statt auf seinen fotografischen Fundus zurückzugreifen, schlug Iwan Baan damals vor, das ihm bevorstehende Arbeitsjahr in Form eines visuellen Reisetagebuchs zu inszenieren. Seit dem Brandschaden in seinem Amsterdamer Atelier lebe er „im Koffer“, bekennt der niederländische Fotograf, was ein Blick auf die Projektliste belegt. Ganze drei der in

der Ausstellung dokumentierten 52 Arbeitswochen waren einem Heimataufenthalt vorbehalten.

Fraglos beherrscht der 1975 geborene Alumnus der Den Haager Kunstakademie die „klassische“ Gebäudefotografie, zu sehen sind Bauwerke etwa von Fujimoto, Hadid, Ito, Morphosis oder SANAA. Doch „Baans Blick ist ein anthropologischer. Für ihn sind Gebäude Katalysatoren und Bühnen für soziale Ereignisse“, beschreibt Kulturredakteur Jörg Häntzschel im begleitenden Katalog Baans enormes Themenspektrum und die Gabe, sich scheinbar mühelos zwischen anonymen und prominenten Architekturen zu bewegen. Durch Mash-up der klassischen Genres von Reportage- und Architekturfotografie finden sich Einstellungen und Perspektiven von faszinierender Unmittelbarkeit. Eine Darstellung von Bauwerken ohne Umgebung ist Baan ebenso fremd wie die menschenleeren Innenräume. Stets sucht er in der Architektur die implizite Lebenswirklichkeit ihrer Initiatoren, Nutzer oder Bewohner. Fällt indessen der Blick von oben auf Häuserschluchten und Baumwipfel (Baan steuert inzwischen eine eigene Drohnenkamera), werden stadträumliche und kulturlandschaftliche Strukturen dimensioniert und in präzisen Bildkompositionen festgehalten.

Entstanden ist nichts eringeres als ein farbinstantives Ein-Jahres-Kompodium zur Vielgestaltig-

keit globaler Zivilisationsformen in Asien, Europa, Nord- und Südamerika. Mit Ausnahme einer einzigen schwarz-weißen Luftaufnahme, einem spektakulären Zoom-Out der entfesselten Megacity Beijing aus verhältnismäßig klarem Himmel, das deren zügellos ausufernde Baufelder bis zur Unkenntlichkeit des Maßstabs hin miniaturisiert: ein Bild von tragischem Gehalt, durchaus atypisch für den für seinen augenscheinlichen Optimismus gepriesenen Fotografen. Ob Lagos, Kairo oder Baku – Baans fotografisches Interesse gilt jenen Momenten und Situationen, aus denen die Anpassungsfähigkeit und der Lebenswille der menschlichen Spezies selbst unter unwürdigsten sozialen Verhältnissen spricht. Zugleich zeigt er sich in seinen Bildfolgen zutiefst überzeugt von der durchwirkenden Strahlkraft innovativer, individuell eingepasster Architektur, gerade im Kontext unterprivilegierter Zustände. „Solange er mit seiner Kamera so viele unterschiedliche Beispiele dafür findet“, wie sich die von Iwan Baan diagnostizierte „Pest des Immergleichen“ zurückdrängen lasse, so Häntzschels Fazit im Ausstellungskatalog, „gibt es Grund zur Hoffnung.“

52 Wochen, 52 Städte. Fotografien von Iwan Baan | Marta Herford, Goebenstraße 2–10, 32052 Herford | www.marta-herford.de | bis 16. Februar | Der Katalog erscheint voraussichtlich im Januar

Rund um den Globus: vom chinesischen Sanmenxia, über New York City während des Stromausfalls, verursacht durch den Wirbelsturm Sandy, bis in den Norden Ghanas, wo in Larabunga die älteste Moschee des Landes steht
Fotos: Iwan Baan



WER WO WAS WANN

Kurskorrektur | Der britische Ingenieur Peter Head hält am 16. Januar um 18.15 Uhr im Oskar-von-Miller-Forum München einen Vortrag über den „Ecological Sequestration Trust“. Der Zusammenschluss von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Ökologen und Ökonomen wurde 2011 gegründet, um aufzuzeigen, wie auf städtisch-regionaler Ebene auf die Folgen von Klimawandel und demografischem Wandel sowie die zunehmende Verknappung von Ressourcen reagiert werden kann.
► www.oskarvonmillerforum.de

Preis für öffentlichen Raum | Eine Reihe europäischer Kultureinrichtungen, darunter das Deutsche Architekturmuseum, hat gemeinsam den „European Prize for Urban Public Space 2014“ ausgelobt. Bis 23. Januar können Projekte aus 2012 und 2013 eingereicht werden, die die Aufwertung von öffentlichem Raum zum Thema hatten.
► www.publicspace.org

Häuser von gestern für die Stadt von morgen | heißt die von StadtBauKultur NRW veranstaltete „UmBauKultur“-Konferenz am 24. Januar im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen. Neben Vorträgen und Diskussionen gibt es Workshops zu den Themen: UmBauten – neue Typen, neue Funktionen; UmBaukunst – ästhetische und atmosphärische Potenziale; UmBauaterial – wiederverwenden, aufwerten, erneuern; UmBauwirtschaft – investieren, entwickeln, vermarkten; Stadterneuerung und Stadtbau. Anmeldung zur Konferenz und den Workshops unter
► www.stadtbaukultur.nrw.de

Früher war es besser? | Auf „Fehlplanungen und Versäumnisse in der Gestaltung des Stadtraums aufmerksam machen“ möchte die Ausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und Heute – Eine Gegenüberstellung“. Die vom Dortmunder Institut für Stadtbaukunst zusammengestellte Konfrontation von Fotografien aus den 50er Jahren mit aktuellen Aufnahmen ist vom 16. Januar bis 19. Februar im „Offenen Büro“ des Stadtplanungsamts Nürnberg zu sehen. Im Jahresverlauf wandert die Schau nach Freiburg (Februar), Berlin (April), Gütersloh (Mai) und Stuttgart (Juni).
► www.stadtbaukunst.tu-dortmund.de

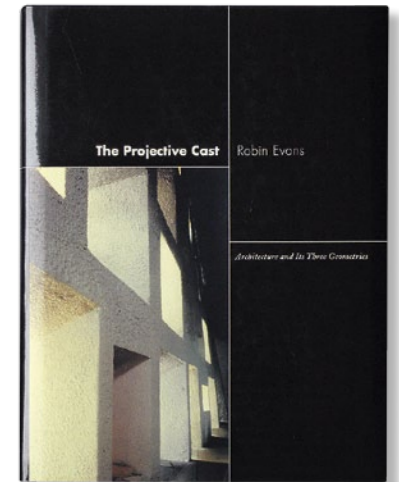


EX LIBRIS

The Projective Cast/Das Farbliche | Louisa Hutton und Peter Cachola Schmal stellen im Ungers-Archiv Lieblingsbücher vor

Die Veranstaltungen der „Ex-Libris“-Reihe im Kölner Ungers Archiv für Architekturwissenschaften (UAA) wirken ein wenig aus der Zeit gefallen – und das ist Programm: Sophia Ungers, Tochter von Oswald Matthias Ungers (1926–2007) und Leiterin des Archivs, lädt stets zwei Protagonisten aus dem nationalen wie internationalen Architekturkosmos ein, aus der umfangreichen Bibliothek ihres Vaters je ein Buch auszuwählen. Sie sollen erläutern, warum sie genau dieses Buch für bedeutsam halten, bedeutsam für die Zeit seiner Entstehung, für die Zeit danach, aber auch für sich selbst. Meist kennt die Gastgeberin ihre Gäste persönlich. Der Kontakt mit Louisa Hutton besteht seit der Sauerbruch-Hutton Ausstellung „Houses for Sale“ in der Galerie Sophia Ungers 1996. Mit Peter Cachola Schmal verbindet sie vorrangig, dass er als Direktor des Deutschen Architektur Museums Hausherr eines Ungers-Baus ist.

Wider Erwarten hatte Louisa Hutton nicht *Das Farbliche* zur ihrem Thema gemacht (das Buch sollte Schmal später vorstellen), sondern *The Projective Cast. Architecture And Its Three Geometries* von Robin Evans. Erschienen ist das Buch 1995, zwei Jahre nach dem Tod des Autors. Louisa Hutton kannte Evans aus der gemeinsamen Zeit an der Londoner AA (er als Tutor, sie als Studentin), und aus der Leidenschaft, mit der sie seine Arbeit vorstellte, sprach die Bewunderung für den Architekten, Forscher und Lehrer. 500 Seiten voller Zeichnungen – seine eigenen sowie unzähliger Anderer aus 500 Jahren Architekturgeschichte – verknüpft Evans mit seinen analytischen Texten zu einem Werk, das sich lese wie ein Abenteuerroman, so Hutton. Das Buch ist gerade Mal 18 Jahre alt und erscheint doch als Relikt einer vergangenen Epoche – einer Zeit, als Bilder, Geometrien und Architektur im Kopf und auf dem Papier entstanden, als Diskussionen über die Wahrnehmung von Raum Hörsäle und Abende füllten. Auch wenn uns computergenerierte Bilder Perfektion suggerieren, sollte man sich nicht in seiner Kreativität von ihnen beschränken lassen, warnte Louisa Hutton. Den Luxus, sich ausgiebig und konzentriert diesem außergewöhnlichen Buch zu widmen, müsse man sich gönnen.



Peter Cachola Schmal erzählt, Louisa Hutton hört zu. Zuvor war es andersherum.
Fotos: UAA; Uta Winterhager (Porträts)

Peter Cachola Schmal hatte mit einer kleinen Provokation auf die Einladung reagiert: Er ließ in der Bibliothek des UAA nach Günter Behnischs 1993 erschienenem Buch *Über das Farbliche. On Colour* suchen. Es fand sich nicht; und das wäre in einer Bibliothek, die, beginnend mit der Erstausgabe von Vitruvs *De Architectura Libri Decem* von 1495, nahezu alles Architekturelevante umfasst, eigentlich eine Unmöglichkeit – wenn man nicht wüsste, dass Ungers und Behnisch die beiden unvereinbaren Pole im Architekturdiskurs ihrer Zeit waren. Doch der DAM-Direktor wollte nicht nur provozieren, er wollte auch erzählen: Bereits als Student in Darmstadt habe er Behnisch als Professor schätzen gelernt und sei nach dem Diplom im Team für den Bonner Bundestag gelandet, der habe mit dem Wissen zu Ende geplant und gebaut werden müssen, dass er nicht lange seine Bestimmung erfüllen würde. *Über das Farbliche*, das neben Texten von Behnisch Beiträge von Otl Aicher und Günther Grzimek enthält, handelt nicht allein von Farbe – sondern von einer Haltung, die auf freie und antiherrschaftliche Werte setzt, illustriert anhand der Bauten und des grafischen Auftritts der Olympischen Spiele in München 1972.

Falls in Zukunft noch einmal jemand im UAA nach Behnischs 100-seitigem Buch suchen sollte – er würde fündig. Peter Cachola Schmal hat dem Archiv eine Ausgabe gestiftet. Uta Winterhager